

In memoriam H. Bohl



Am 15. September 2006 verstarb mit 75 Jahren Direktor und Professor **Dr. Hansjürgen Bohl**, der frühere stellvertretender Leiter des damaligen Instituts für Fangtechnik an der Bundesforschungsanstalt für Fischerei in Hamburg. Er hinterlässt seine Frau, zwei Söhne und eine Tochter sowie 4 Enkelkinder, denen unser herzliches Mitgefühl gilt.

Hansjürgen Bohl wurde am 13. April 1931 in Kiel als Sohn des Kapitäns Alfred Bohl und seiner Ehefrau Martha geboren, besuchte die Volksschule in Hamburg und legte ebenfalls in Hamburg die Reifeprüfung ab. Von 1950 bis 1954 studierte er an der Hamburger Universität Fischereibiologie und beendete das Studium mit einer Diplomarbeit über „Menge und Verbreitung der Fischbrut im März 1953 innerhalb der südlichen Nordsee in Abhängigkeit von der hydrografischen Situation“. Nach diesem ersten sehr schnell abgeschlossenen Studienabschnitt wurde er in die Studienstiftung

des deutschen Volkes aufgenommen, und promovierte 1957 mit einer Dissertation über „Die Biologie der Kliesche in der Nordsee“.

Bald nach seiner Anstellung bei der Bundesforschungsanstalt für Fischerei fand Dr. Bohl nach einem vierjährigen Intermezzo, bei dem fischereitechnische Probleme der Treibnetzfisherei auf Hering im Vordergrund standen, seine Lebensaufgabe: die Selektion aktiver Fanggeräte auf wesentliche Wirtschaftsfische. Mit über 100 Veröffentlichungen und der Beteiligung an zahlreichen internationalen Gremien der Fischereitechnik fand Dr. Bohl weltweite Anerkennung. Er beeinflusste die Entwicklung des ersten objektiven Maschenmessgeräts, des *ICES Mesh measuring gauge*, arbeitete in nationalen und internationalen Gremien zur Standardisierung von Fischereigerät mit und erprobte die neuentwickelten synthetischen Fasern im Hinblick auf ihre Selektionswirkung.

In zahlreichen technischen Maßnahmen der Fischereiverwaltung ist sein Wirken als Berater des deutschen Landwirtschaftsministers zu erkennen. Seine Sprachgewandheit im Englischen machte ihn zum „Außenminister“ des Instituts, der in zahlreichen Gremien zuhause war. Daneben waren immer wieder und in den letzten Berufsjahren in steigendem Maße Aufgaben als Stellvertreter des Institutsleiters zu bewältigen.

Dr. Bohl war ein hochgeachteter Kollege, der an sich selbst und an andere hohe Maßstäbe anlegte, aber auch nichts von anderen verlangte, was er nicht selbst vormachte. Seine Detailgenauigkeit in der Datendokumentation und kritische Distanz zu eigenen und kollegialen Veröffentlichungen sind uns allen in Erinnerung geblieben und heute noch Mahnung. Dabei war er ein humorvoller, geselliger und freundlicher Mensch, den die lange auf See verbrachte Zeit in besonderem Maße geprägt hatte.

Die verbliebenen Kollegen hätten auch nach seiner Pensionierung gern seinen Rat gehört und Nutzen aus seiner reichen Erfahrung gezogen.